

Sie haben die Datei angewählt:

"Wie war das mit der Pyramide?"

Dies ist das 6. Kapitel des Buches "Geschichte der Zeugen Jehovas. Mit Schwerpunkt der deutschen Geschichte" von Manfred Gebhard.

Es ist jetzt über den Buchhandel bestellbar:

ISBN: 3-89811-217-9

Libri Books on Demand

675 Seiten Umfang; 34, 77 Euro.

Nicht alle Buchhandlungen führen das Libri-Angebot, aber doch etliche.

Drei seien (stellvertretend für andere besonders genannt).

Für Internet-Surfer empfiehlt sich besonders Amazon.de

[Geschichte der Zeugen Jehovas](#)

Für Interessenten ohne Internetzugang sei besonders auf die Versandbuchhandlung:

Mail: Order: Kaiser, 80791 München hingewiesen:

Um eine Grundinformation zu ermöglichen nachstehend der Text des sechsten Kapitels gekürzt um die Anmerkungsnummern.

Letztere enthalten nicht nur den Literaturnachweis, sondern in etlichen Fällen auch noch Zusatzinformationen.

Wie war das mit der Pyramide?

Im Jahre 1890 veröffentlichte (in Englisch) Russell den Band 3 seiner „Schriftstudien“. Eine seiner Thesen darin war, dass die Maße der großen Pyramide zu Gizeh (Ägypten), letztendlich auch die Daten seiner Endzeitberechnungen „bestätigen“ würden: „Von welchem Standpunkt aus wir die Große Pyramide auch betrachten mögen, sie ist unstreitig der merkwürdigste Bau in der Welt. In dem Lichte einer in den letzten Jahren vor sich gehenden Untersuchung wirbt sie bei jedem Christen, der im Studium des Wortes Gottes vorangeschritten ist, um neues Interesse, denn sie scheint in Übereinstimmung mit allen Propheten einen Umriss des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Plane Gottes in einer bemerkenswerten Weise zu lehren.“ [1]

In einer für die größere Öffentlichkeit bestimmten Werbeflugschrift [2] wird die These vertreten, dass die Pyramide ein göttliches Orakel sei: „Ihre symbolischen Lehren stehen im Einklang mit dem Zeugnis der Bibel.“ [3]

Nachdem das Russellsche Endzeitdatum 1914 sich in seiner ursprünglichen Aussage als Desaster erwiesen hatte, verfasste Russell für seine „Schriftstudien“ im Jahre 1916 ein neues Vorwort. Darin geht er auch auf seine Pyramidentheorie mit ein, lehnt es aber gleichzeitig ab diese grundsätzlich ad acta zu legen:

„Wir haben niemals versucht, die große Pyramide, die bisweilen auch die Bibel aus Stein genannt wird, dem Worte Gottes ... gleichzustellen, dass letztere steht als Autorität immer höher. Wir glauben indessen noch immer, dass die Bauart dieser Pyramide, die so sehr verschieden ist von denjenigen aller anderen Pyramiden, vom Herrn entworfen war, und bestimmt ist, ein Zeuge inmitten und an der Grenze des Landes Ägypten zu sein.“ [4]

Russell hatte das Pyramidenthema nicht „erfunden“. Die Sache begann damit, dass 1859 und 1863 ein Londoner Buchhändler namens John Taylor, zwei Bücher über die Pyramiden herausgab. Darin meinte er: „dass das Quadrat der Pyramidenfläche gleich kommt dem Inhalt einer Seitenfläche.“ Diese Theorien hatten den an der Sternwarte zu Edinburgh tätigen Astronom Piazzi Smyth beeindruckt, der sie benutzte um sie in mehreren Veröffentlichungen weiter auszubauen. Zu diesem Zweck führte er auch an Ort und Stelle eigene Messungen durch. [5]

Die Smyth'schen Theorien wurden auch mit den Worten beschrieben: „Wie ein rotes Band zieht sich durch Smyth's Buch der unerschütterliche Glaube, dass göttliche Inspiration den Bau der großen Pyramide veranlasst und ihre Baupläne beeinflusst hat. Nach ihm waren es jüdische Baumeister, die als Handlanger Gottes das gewaltige Werk errichteten.“ [6] Mit der letzteren These war das Startsignal gegeben, dass eine Reihe von religiösen Spekulanten sich nunmehr dieses Themas annahmen. [7]

Über Piazzi Smyth äußerte Russell: „Seinem meisterhaften wissenschaftlichem Werke 'Our Inheritance in the Great Pyramid' (Unser Vermächtnis in der Großen Pyramide), sind wir hauptsächlich für die ... verwendeten Angaben zu Dank verpflichtet.“ [8]

Smyth's Buch wurde einmal mit den Worten charakterisiert, dass er wohl kaum ein objektiver Wissenschaftler gewesen sei. [9]

Im Internet hatten David J. und James M. Penton darauf aufmerksam gemacht, dass Smyth im Juni 1876 in der auch Russell bekannten Zeitschrift „Bible Examiner“ des George Storrs, einen Artikel über seine Pyramidentheorie veröffentlichte. [10] Russell war von diesen Thesen beeindruckt und hat viel zu ihrer weiteren religiös-publizistischen Vermarktung beigetragen. [11]

Im folgenden wurden die Gebrüder John und Morton Edgar, die 1910 den ersten Band ihrer, wie Borchardt sagt, „auf die Religion geschlagenen Pyramidomanie“ veröffentlichten, seine Hauptkronzeugen. [12]

1913 veröffentlichten die Gebrüder Edgar noch einen zweiten Band über die Pyramiden. Darin meinten sie in Anlehnung an Russell aus den Maßen der Pyramide prophetische Zeiten des göttlichen Planes der Zeitalter herauslesen zu können.

Die Gebrüder Edgar hatten im Jahre 1909 persönlich eine Besichtigung der Pyramide vorgenommen, und einen Bericht mit etlichen Fotos darüber in ihrem Buch „The Great Pyramid Passages and chambers“ veröffentlicht. [13]

Unmittelbar darauf, schon im Jahre 1910, wurde eine deutsche Übersetzung davon angefertigt unter dem Titel: „Die große Pyramide in Gizeh in ihren Beziehungen zum Christentum“. Sie erschien in Königsberg im Verlage des Friedrich Kunkel.

Kunkel preist sie in einem Inserat mit den Worten an: „Wie der Verfasser in einem seiner Vorträge richtig sagt, ist das Verständnis derartiger Themen für die Belehrung zum Eingang ins Reich Gottes nicht nötig. Da jedoch die Maße der Pyramide mit verschiedenen Maßen der Astronomie und Mathematik übereinstimmen ist es auch interessant zu sehen, wie dieselben mit verschiedenen Zahlen der Bibel korrespondieren. Auch ohne dem Verfasser in allem zuzustimmen, wird der Leser das Buch nicht aus der Hand legen ohne Anregung und Segen empfangen zu haben.“ [14]

Immerhin hat Kunkel im Jahre 1920 noch einmal einen Auszug aus dieser Schrift in deutscher Übersetzung veranstaltet unter dem Titel: „Die zwei Auferstehungen. Auszüge aus Vorträgen von John Edgar weiland Professor Dr. med. & phil., Mitglied der königlichen Fakultät der Ärzte und Chirurgen in Glasgow.“

Nach der Kunkelschen Edition vertrat Edgar zur Pyramidenfrage die Auffassung: „In der großen Pyramide des Cheops sind nicht allein die wichtigsten Grundsätze der Astronomie, der Erdmessung und der für Handel und Gewerbe nötigen Maße, sondern auch die der Religion auf ewige Zeiten niedergelegt. Die Lehren vom Tode, der Auferstehung und Wiederherstellung des Menschen sind in den Gängen und Kammern dieser Pyramide verewigt. ... Die Gänge und Kammern versinnbildeten verschiedene Stücke des christlichen Glaubens.“ [15]

Die weitere Ausbreitung der Pyramidologie

Es gab vielerlei Spekulationen im Zusammenhang mit den Pyramiden. In seiner Geschichte der Pyramiden kommt Rühlmann auf einen dieser Spekulanten zu sprechen: „1921 erschien z. B. ein Buch, indem der Autor Noetling u. a. darlegte, wie man von der Cheopspyramide die Atomgewichte, „das weibliche und männliche Klimakterium, die Schwangerschaftsdauer des Menschen, die Trächtigkeitdauer der Säugetiere und andere Zahlen meinte ablesen zu können.“ [16]

Um seine eigenen Theorien gebührend „gewürdigt“ zu sehen, sah sich Noetling zugleich veranlasst gegen die Konkurrenz zu polemisieren, da deren von seinen Spekulationen abweichenden Auffassungen, sich für ihn als „geschäftsschädigend“ erweisen könnten. In diesem Zusammenhang ist auch die Bemerkung einzuordnen: „Das Geheimnis der Cheopspyramide hat leider zu vielen mystischen Spekulationen Anlass gegeben, und noch vor kurzem hat ein Engländer, der sich zehn Jahre lang ausschließlich mit der Cheops-Pyramide beschäftigt hat, aus den verwickelten Details dieses Bauwerkes herausgefunden, dass Ende 1919 eine bemerkenswerte Krisis in der Geschichte der Menschheit zu erwarten sei. Das Jahr 1919 ist aber vorübergegangen und die Erde steht noch immer.“ [17],

Noch immer erscheinen von Zeit zu Zeit neue Buchpublikationen, die sich bemühen den Pyramidenglauben zu „kultivieren“. [18] In dem Buch „Propheten und Prognosen. Hellseher und Schwarzseher von Delphi bis zum Club of Rome“ kommt der Autor auch auf die Pyramidenphantasten zu sprechen.

Über Davidson bemerkt er dabei: „Das Verblüffendste sind wohl die Angaben über Beginn und Ende des Weltkrieges - aber das Staunen darüber lässt nach, wenn man erfährt, dass Davidsons Buch erst im Jahre 1924 erschienen ist und der Autor daher Gelegenheit hatte, zumindest bezüglich dieser auffälligen Daten seine Theorie den Realitäten nachträglich anzupassen. Mit der Zukunft tat er sich wesentlich schwerer. Das Ende der Wirtschaftskrise wurde für Mitte September 1936 prophezeit und danach sollte - nach einem letzten kritischen Datum am 8. September 1937 - das Goldene Zeitalter des Gottesfriedens beginnen. ... Als sich die Aussagen für die späten dreißiger Jahre als falsch herausgestellt hatten, versuchte der Okkultist B. Landone nachzuweisen, dass der Pyramidenkalender nicht in Längen, sondern in Raummaßen geschrieben worden sei. Daraus ergebe sich, dass die Welt nicht um Mitternacht des 16. September 1936 umgewandelt würde, sondern vielmehr, erst im näheren Umkreis des 6. März 1947. ... An markanten Zwischendaten bis zum näheren Umkreis des 6. März 1947 werden reichlich ein Dutzend geliefert, darunter aber weder der Beginn des Russlandfeldzuges, noch das Attentat auf Hitler, noch das Ende des Zweiten Weltkrieges.“ [19]

Auch im deutschsprachigen Raum lässt sich ähnliches nachweisen. Im Jahre 1925 veröffentlichte ein Berliner Verlag die Schrift eines deutschsprachigen Pastors aus den USA mit dem Titel: „Die große Pyramide und das prophetische Wort. Ein Deutungsversuch.“ Dieser Deutungsversuch fiel denn auch entsprechend tendenziös aus: „So war es also möglich, mit Hilfe der großen Pyramide das Jahr der Wiederkunft Christi genau zu bestimmen? Ja, wenn wir den Bauplan der Pyramide bis ins kleinste verstanden. Aber diese Kenntnis besitzen wir nicht. Alle meine Berechnungen ruhen auf gewissen Voraussetzungen. Sollten diese sich als falsch erweisen, dann sind es natürlich auch die Folgerungen.“ [20]

Dennoch geht Kuenne soweit, aufgrund seiner Pyramidenrechenkunststückchen zu sagen: „Die Wiederkunft Christi wäre dann um das Jahr 1969 oder 1970 zu erwarten.“ [21]

Eine nähere Betrachtung der Schrift von Kuenne ergibt, dass die Pyramidenrechnungen darin lediglich ein künstlich aufgestülpter Deckel sind. Seine eigentliche Argumentation liegt auf einer ganz anderen Ebene. Wenn jener Pastor aus Lake, Wisconsin (USA) formal auch von den Bibelforschern unabhängig sein mag - seine Diktion verrät unverkennbar deren indirekten Einfluss.

Charakteristisch kommt das bei Kuenne auch im Aspekt des Philosemitismus zum Ausdruck, durch den sich die Bibelforscherorganisation bekanntlich in ihren Anfangsjahren besonders hervortrat. Auch Kuenne meint betonen zu sollen: „Seit 1876 haben wir die Entstehung des ersten jüdisch-christlichen Gemeinden und die Befreiung Palästinas

vom türkischen Joche erlebt. Wir wissen ferner, wie infolge der Arbeit des Zionismus der Gedanke der Heimkehr nach der Heimat der Väter von Jahr zu Jahr unter den Juden an Boden gewonnen hat. Das nächste wird vielleicht eine große religiöse Erweckung in den Kreisen der gesetzestreuen Juden sein. Wenn meine Voraussetzungen richtig sind, soll sie im Jahr 1934 ihren Anfang nehmen." [22]

Mag man viele der genannten Pyramidenphantasten auch in die Ecke der Sektierer stellen, so sollte man nicht übersehen, dass selbst Großkirchliche Kreise für solcherlei anfällig sind. Beispielsweise stimmte im Jahre 1921 die „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung“ in diesen Chor mit ein; dergestalt, dass sie ihre Leser - auf der Grundlage einschlägiger Presseberichte - darüber informierte. Über die Tonlage dieser Information, vermittelt auch folgende Passage einen Einblick. Bezugnehmend auf den sogenannten „Pyramidenmeter“ wird ausgeführt, dass er „absolut genau den zwanzigmillionsten Teile der Erdachse entspricht. Es ist also in diesem Pyramidenmeter ein natürliches Maß von höchster Vollkommenheit gegeben, das sich für ein Welteinheitsmaß noch besser eignen würde, als unser Metermaß, das im 18. Jahrhundert als vierzigmillionster Teil des Pariser Meridians errechnet wurde.“ Weiter wird spekuliert, dass diese angeblich supergenauen Pyramidenmaße möglicherweise eine übernatürliche Ursache haben müssten. Man lässt das ganze in der Frageform offen. Aber unterschwellig lässt man durchblicken, dass man eine solche Theorie gerne als Wahrheit betrachten möchte. Womit der Schritt zu den genannten Sektierern nicht allzu groß ist! [23]

In diesem Rahmen muss Russells Pyramidengläubigkeit letztendlich mit eingeordnet werden. Er war nicht der erste und er war nicht der letzte, der solchen Thesen zugetan war. Aber ohne Zweifel war er einer, der die relativ größte Breitenwirkung dafür erzielte. Handelte es sich bei den anderen Genannten im wesentlichen um Einzelpersonen oder kleinere Gruppen, so hatte Russell hingegen diese Thesen als Religionsgründer, bei den Bibelforschern mit in ihr Weltbild einfundamentiert.

Erst sein Nachfolger Rutherford, warf im Jahre 1928 die Pyramidengläubigkeit endgültig über Bord. [24] War diese Pyramide jahrzehntlang als „göttliches Denkzeichen“ hochgelobt. So hatten Rutherfords Claqueure keine Skrupel nunmehr das Gegenteil zu verkünden.

Symptomatisch dafür ist auch jener in ihrer Zeitschrift „Der Wachturm“ veröffentlichte Leserbrief, der da zum besten gibt: „Der Schreiber des Briefes hat seit mehreren Jahren viele Forschungen hinsichtlich der Pyramide von Gizeh angestellt. Er hat seinerzeit die mit Bezug auf die Pyramide gemachte Schlussfolgerung, wie sie in Band 3 der Schriftstudien veröffentlicht worden ist, stark unterstützt. Wie es bei allen aufrichtigen Menschen der Fall sein sollte, war er schnell bereit, die Pyramide zu verwerfen, als er erkannte, dass sie nicht schriftgemäß ist. Das vorgelegte Material liefert bestätigende Beweise dafür, dass der Steinbau auf Satans Geheiß hin erbaut wurde.“ [25] Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass dieser Claqueur einen konkreten Namen hat. Und zwar Fred W. Franz, seines Zeichens späterer Nachfolger von Rutherford, nach N. H. Knorr, als WTG Präsident. Im „Wachturm“ [26] ist nur wenig später von Franz, mit voller Namensnennung, ein umfänglicher Brief dazu abgedruckt. Darin offenbart er schon seine (auch später beim Endzeitdatum 1975) bekannte Umdeutung, des unter den Teppich kehrens des Unbequemen. Ohne Russell und seine Pyramidentheorie überhaupt beim Namen zu nennen, setzt er sich nunmehr in der Substanz eindeutig von ihm ab. [27]

Allerdings gab es auch solche Leute unter den Bibelforschern, die diesen Schritt nicht mit vollzogen. [28] Ein solcher Fall liegt offensichtlich bei dem Engländer Adam Rutherford vor, der nach eigenen Angaben seit 1903 Pyramidengläubig war. Später gründete er noch ein „Institut für Pyramidologie“ in Bedfordshire (Großbritannien), das einen fünfbandigen Wälzer „Pyramidology“ in den 1960-er Jahren veröffentlichte.

Im I. Band der „Pyramidology“ werden die entsprechenden Kronzeugen zitiert, die es sich angelegen sein ließen, die Pyramide von Gizeh selbst zu besuchen. [29] Dieser Adam Rutherford fühlte sich offensichtlich als der berufene Fortsetzer dieser Linie. Im Anschluss an Russell lässt er die „Zeit des Endes“ mit dem Jahre 1799 beginnen und spekuliert munter darauf los, dass das Millennium 1979 beginnen müsste. [30]

Von besagtem Adam Rutherford liegt auch in deutscher Übersetzung ein entsprechendes Buch vor. [31] Das Vorwort dazu ist vom Mai 1952 datiert. Den Hintergrund der Publizierung in mehreren Sprachen muss man offensichtlich in der Andeutung sehen, das 1954 ein Jahr von „endgeschichtlicher Bedeutung“ sei. Darin sind im Prinzip die Thesen enthalten, die diesbezüglich schon von Russell bekannt sind. Der Unterschied ist nur der, dass sie „fortgeschrieben“, neu „aktualisiert“ wurden.

Das Rezept, nachdem A. Rutherford und andere Daten aus der Pyramide herauslesen ist relativ simpel. Im Innern der Gizehpyramide befinden sich einige Korridore und Räume. Deren Maße bildeten die Grundlage für die Spekulationen der Pyramidologen. [32]

Auch die Russellsche These von den 2520 Jahren übernimmt er: „2520 Jahre nach dem Herbst des Jahres 607 v. Chr., dem Machthöhepunkt des babylonischen Reiches, weisen auf den Herbst des Jahres 607 v. Chr., dem Machthöhepunkt des babylonischen Reiches, weisen auf den Herbst des Jahres 1914. Dieses Jahr ist der Beginn der 'Schreckenszeit', in der die aggressiven Reiche Europas vor der Einführung der neuen Ordnung vollständig zerschlagen werden. Entsprechend der göttlichen prophetischen Uhr begannen die Schrecken der Zerstörung zu der genau festgesetzten Zeit des Jahres 1914. Die Prophezeiungen der Pyramide und der Bibel stimmen also vollkommen überein.“ [33]

Von den Zeugen Jehovas ist bekannt, dass sie jahrzehntlang den Begriff der „Generation die nicht vergehen sollte“ strapazierten. Die Zeugen gingen so weit - unter dem Druck nicht erfüllter Erwartungen - ihn schließlich gar auf ein volles Lebensalter auszudehnen. Eine Interpretation die man so nicht gelten lassen kann, denn im allgemeinen

Sprachgebrauch beinhaltet eine Generation die erwachsen gewordenen Kinder die ihren Eltern nachfolgen. In diesem Kontext ist es interessant zu sehen, welche Generationeninterpretation bei besagtem Adam Rutherford vorliegt:

„In der Bibel werden für eine Generation 40 Jahre festgesetzt. Eine 1917/18 beginnende Generation endet demnach im Jahre 1957/58. Das letzte Jahr dieses Abschnittes wird also 1956 sein und es ist eine fesselnde Tatsache, dieses Datum am Ende der 'unterirdischen Kammer' in der großen Pyramide zu sehen." [34]

A. Rutherford geht mit seinen Spekulationen noch weiter: „Die vollständige Einführung der neuen Ordnung und das Auslöschen aller Spuren der alten Ordnung, soweit es ihre gesellschaftliche Struktur anbetrifft, wird sich zwischen den Jahren 1957 und 1994 ereignen. Das Tausendjährige Reich wird bis zum Jahre 2994 dauern." [35]

Die tatsächliche Geschichtsentwicklung, die nicht von dubiosen Pyramidenberechnungen bestimmt wird, hat auch diese Spekulation inzwischen auf den Müllhaufen der Geschichte befördert.

Wilhelm Burmester

In den Kreisen der orthodoxen Russelliten, besonders der sogenannten Tagesanbruchbewegung, findet man die Russellsche Pyramidentheorie noch heute. Einer ihrer Kolporture war ein gewisser Wilhelm Burmester. Es mögen vielleicht einige Anmerkungen zu seiner Person angebracht sein. Nach eigenen Angaben ist er circa im Sommer 1914 zu einer Bibelforschergruppe in Leipzig hinzugestoßen und hatte bis 1923 Verbindung mit ihr. [36] In den nachfolgenden Jahren verlegte er seinen Wohnsitz nach Lüneburg und begann in der Zeit des Nationalsozialismus (!) den Versuch zu unternehmen einen Verlag für seine eigenen Schriften zu gründen, deren Zielkreis die Zeugen Jehovas, bzw. genauer, die abgesplitterten Kreise davon, sein sollten.

Zwei Schriften Burmesters sind aus dieser Zeit dem Titel nach bekannt. Die eine lautete: „Die Entrückung der Fußglieder des Leibes Christi." [37] Die andere Burmestersche Schrift aus dieser Zeit erschien 1936 unter dem Titel „In dem Schatten eines Mächtigen."

In ihr verlautbart er sich mit den Worten: „Von Zeit zu Zeit lässt Gott große Männer auf Erden auferstehen und der Schatten ihres Geistes oder Genius überragt eine ganze Generation oder beeinflusst gar Jahrhunderte und reicht bis in Jahrtausende. Solche großen Männer waren ... aus jüngster Zeit Russell. ... Sein Werk war ungefähr dem Werke eines Luthers gleichzuachten.

Bald nach dem Tode Charles T. Russells trat eine Verfälschung der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung und Lehre ein. ... Die berühmten sechs Bände Schriftstudien mit ihrem warmen, wohltuenden und erleuchtenden Licht wurden durch die Irrlichter der Rutherford'schen Bücher verdrängt, welche übrigens heute auch in Deutschland verboten sind." [38]

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Burmester hier, angesichts des Verbotes der Zeugen Jehovas in Hitlerdeutschland, unter Berufung auf den „alles überragenden Russell" versuchte sein „Süppchen zu kochen." In der gleichen Schrift sah er sich denn auch zu einer Akklamation dem Nationalsozialismus gegenüber veranlasst: „Zum Schluss einige anerkennende Worte für den Nationalsozialismus. Wir begrüßen jedwede Ordnung, da sie irgendwelche Zustände wie der Anarchie oder dem Chaos vorzuziehen ist. Wir freuen uns über die Erfolge, welche die derzeitige Regierung durch ihre getroffenen Maßnahmen bisher zu verzeichnen hat. ... Es war ein unerfreuliches Bild, wie ein ganzes Kulturvolk etwa 1 ½ Jahrzehnte in Knechtschaft gehalten wurde. ... Die absolute Friedensliebe des deutschen Volkes ist genügend und oft durch den Mund des ... Führers und Reichskanzlers zum Ausdruck gebracht und dokumentiert worden. ... Wir sollten keine maßlose Kritik üben an den Verhältnissen dieser Welt, denn jede maßlose Kritik verschlimmert nur ein bestehendes oder eingebildetes Übel und nützt niemandem. Wir haben kein Recht, zu sagen, diese Reiche sind schlecht und unser Reich, das Reich Gottes, ist viel besser. Wir sollten das Gute uneingeschränkt anerkennen und dankbar hinnehmen. Es ist selbstverständlich, dass das dereinstige Königreich Gottes alle Reiche dieser Welt weit in den Schatten stellen wird. ... Wir sollten anstatt entmutigen, ermutigen. [39]

Seine Akklamationskundgebung hat Burmester nicht viel genützt. Aus nationalsozialistischer Sicht war sie ohnehin „unterkühlt". Den nationalsozialistischen Funktionären waren da ganz andere Beifallskundgebungen geläufig. Würde es nicht das Naziverbot der Zeugen Jehovas gegeben haben, so hätte man sicherlich den Burmester als „Spaltpilz" weiter gewähren lassen. Zumal dies die nationalsozialistische Kirchenpolitikprämisse nach dem gescheiterten Gleichschaltungsversuch der „Deutschen Christen" war. Aber die Zeugen Jehovas machten durch ihre Aktivitäten den Nazis Sorgen. Eine Verhaftungswelle nach der anderen rollte an. Zeit zu gründlicheren Differenzierung hatten die Nazifunktionäre offenbar nicht. Nur wenige, wenn überhaupt welche, waren in der Lage das Ideologiegebäude der Zeugen Jehovas zu „begreifen". „Verstehen" konnten es noch weniger. So erwischte bei einer dieser „Rasenmäheraktionen" es denn auch Burmester.

In den Naziakten liest sich das so: „Am 8. Februar 1937 wurden in Lüneburg unter dem Verdacht der Bibelforscherbetätigung 7 Personen festgenommen. Unter ihnen befand sich auch der am 25. 8. 1882 geb. Büroangestellte Wilhelm Burmester." [40] Aus späteren Veröffentlichungen von Burmester ist entnehmbar, dass er doch wohl nach relativ kurzer Zeit wieder entlassen wurde. Aber seine Verlagsprojekte musste er in der Nazizeit nunmehr dauerhaft begraben. Er konnte sie erst nach 1945 wieder aufnehmen. [41]

Burmester ist besonders dadurch hervorgetreten, das er das 1913 eingeweihte Völkerschlachtdenkmal mit in seine „Theologie" einbaute. Dies war nicht Burmesters „Erfindung". Er referierte und erweiterte dazu nur die ursprünglichen Bibelforschergedanken: „Ich bemerke, dass ich im Sommer 1914 in Leipzig zu einer kleinen Gruppe

von Bibelforschern gekommen bin und bereits etwa 1916 die ersten Gedanken über das Denkmal als göttliches Orakel mündlich zirkulierten. ... Ich selbst aber habe (diese Thesen) behalten und erweitert." [42]

Die Zeugen Jehovas räumen ein, dass beispielsweise anlässlich eines 1919 in Leipzig durchgeführten Bibelforscherkongresses, eigens Besichtigungstouren zum Völkerschlachtdenkmal durchgeführt wurden. Und das ein Kongressvortrag diesem Thema gewidmet war.

Im „Wachturm“ konnte man dazu lesen: „Am Sonnabend vormittag, dem 2. Tage, versammelten sich ein großer Teil der lieben Geschwister zu einer Betrachtung des Völkerschlachtdenkmal als der in Jesaja 19, 19 erwähnten Denksäule Jehovas. Orgelspiel, Geigenspiel und Sologesang, vor allem aber die wunderbaren Erläuterungen der Symbolik dieser Denksäule, sowohl vor als auch in derselben durch Bruder A. Decker erfreuten alle Herzen. Der Erbauer des Denkmals, Geheimrat Thieme, war mit seinen beratenden Architekten selbst zugegen um freundlichst die Führung zu übernehmen und seinerseits Erläuterungen zu geben. Auch diese Herren der Erbauer besitzen die 6 Bände (der Russellschen 'Schriftstudien'), lauschten sodann interessiert unseren Erklärungen." [43] Erst 1922 setzte sich Rutherford von diesen Thesen ab. [44]

Die Grundgedanken der Bibelforscherdiktation kann man bei Burmester entnehmen: „Am Fuße des Denkmals an der Stirnseite befindet sich ein 60 m. breiter und 19. m. hohes Relief mit der 11,60 m. hohen Gestalt des Erzengels Michael, einherfahrend auf einem Siegeswagen inmitten eines Leichenfeldes und begleitet von je 2 Jungfrauengestalten. In Schulternähe des Erzengels spannen 2 Adler ihre Flügel mit einer Spannweite von je 7 m. Darüber erhebt sich in 1,80 m. hohen Lettern die Inschrift 'Gott mit uns'". [45]

Diese Symbolik setzt er in Beziehung zu den Russellschen Pyramidentheorien: „Ich betrachte nun das Leipziger Völkerschlachtdenkmal wegen seiner symbolischen Figuren, die eine biblische Auslegung zulassen, als ein gewisses Gegenstück, als das göttliche 'Denkzeichen nahe der Grenze.' Auch dieses wuchtige Denkmal von der imponierenden Größe von 91 m. weist im Äußeren die vier Seiten einer Pyramide auf, gleichwohl kann man das Denkmal wegen seiner mehr schlanken und zum Himmel strebenden Gestalt als eine 'Denksäule' ansprechen. Bei näherem Zusehen erkennen wir, wie Jesaja 19: 19,20 von 2 göttlichen Orakeln spricht, von 2 steinernen Malen. 'An jenem wird inmitten des Landes Ägypten (der Welt) ein Altar dem Jehova geweiht sein und eine Denksäule nahe an seiner Grenze sein dem Jehova; und das letztere, dass Leipziger Denkmal) wird zu einem Denkzeichen und (das erstere, die große Pyramide) zu einem Zeugnis sein dem Jehova der Heerscharen im Lande Ägypten.'" [46]

Aus dem Völkerschlachtdenkmal und der großen Pyramide von Gizeh las dann Burmester in den Fußspuren Russells wandelnd in Kaffeesatzmanier, die unglaublichsten Spekulationen heraus. Nicht nur das Völkerschlachtdenkmal - auch - die Gisehpyramide, war im Anschluss an Russell sein Thema. [47]

1949 fühlte er sich durch die Russellschen und Edgarschen Ausführungen über die Pyramide noch so beschwingt, daran eigene Prophezeiungen anzuhängen. „Ich habe jetzt auch einige chronologische Erklärungen von mir selbst, die über das Jahr 1914 hinausgehen. Mit Recht und Interesse erhebt sich die Frage: Wie lange dauert die Drangsal. Und wann ist das Ende der hohen Berufung?"

In abenteuerlicher Spekulation über diverse Pyramidenmaße verkündet er dann:

„Wenn ich die Fußbodenlinie der großen Galerie über die große Stufe hinweg (also nicht hindurch) messe, so erhalte ich ab dem Punkt $1846 + 37 + 61 = 1944$, als das Ende der hohen Berufung und den Beginn der 'elften' Stunde. Da die 'Ernte' chronologisch 1874 einsetzte, so gestatten die 70 Jahre bis 1944 eine Einteilung in 10 Epochen oder 'Stunden' zu je 7 Jahren. Die 11. Stunde reicht alsdann von 1944 - 1951 und die 12. Stunde von 1951 - 1958, woselbst 'Mitternacht' ist für die Kirche und etwas später die Entrückung der letzten Fußglieder als Gesamtheit, als Klasse 'in einem Nu, in einem Augenblick' zu erwarten ist, etwa 1961-62. 3 Jahre später ... wäre die Aufrichtung des Königreiches Gottes im Jahre 1964 zu erwarten." [48]

Es mutet schon grotesk an, wie Burmester mit immer neuen Rechenkunststückchen versucht, dass apokalyptische „Demnächst“ herbeizureden. Etwa, wenn er die biblische Legende vom König Hiskias als Aufhänger nutzte. Der da vorgeblich eine „übernatürliche“ Lebensverlängerung erhalten haben soll, wobei eine Sonnenuhr „um zehn Grade rückwärts“ als Symbol dafür gelaufen sein soll. Diese Legende aufnehmend verkündet er das seiner Meinung nach von einem bestimmten Datum diese „Schattengrade“ gerechnet werden sollten.

„Und zwar ab 1964. Rechnen wir ab 1964 rückwärts zehn Jahre, so kommen wir nach 1954 und vorwärts zehn Jahren, so kommen wir nach 1974. ... 40 Jahre + 1914 führen ohne weiteres nach 1954. Doch 1954 haben gewisse Erwartungen des Volkes Gottes sich nicht erfüllt, weil es nicht hinreichend geheiligt war, ... so dass zehn Jahre hinzugefügt werden müssen, also die Verherrlichung des Volkes Gottes erst 1964 zu erwarten ist! Noch weitere zehn Jahre führen nach 1974, wo die ersten 100 Jahre nach 1874 abgelaufen sind, so das im Jahre 1975 die ersten allgemeinen Auferstehungen von seiten der Menschheit zu erwarten sind." [49]

Der Fall Burmester ist exemplarisch. Die Zeugen Jehovas sind für ihren straffen Zentralismus bekannt. Von Zeit zu Zeit kratzen Absplitterungen an ihrem Image. Einige von ihnen versuchen dann unter der Parole „nur die Bibel ist unser Maßstab“ unter Ablehnung des Zentralismus, selbst als „Lehrer“ aufzutreten. Solange sie nur den halben Schritt gehen und meinen mit nur anders akzentuierten Bibelauslegungen durchs Leben zu kommen, wird man konstatieren müssen, dass da anstelle des Regens von ihnen die Traufe angeboten wird! [50]